Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 64 (1989)
Heft: 5

Rubrik: Gesichtet und gesiebt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dr. M.E. Hodel

Gesichtet und gesiebt

Zwei zukünftige Wahrscheinlichkeiten. Dass Prognosen im wörtlichen Sinne des Vorwissens selten zutreffen, bestätigt wieder einmal der Vergleich der 1988er Wirtschaftsprognose mit dem abgelaufenen wirklichen Wirtschaftsjahr 1988. Die *Wirtschaftsförderung* kommentiert: «Die in ihrer Grundausrichtung alle ähnlichen Prognosen wurden von der Realität in einem Masse zerzaust, das in den vergangenen Jahren seinesgleichen sucht.» Zwei Tendenzen darf man bei aller Skepsis dem Jahr 1989 als sich wahrscheinlich bestätigend beilegen: Erstens erwartet man ein nur *bescheidenes Wirtschaftswachstum* von rund anderthalb Prozent und zweitens eine ebenso *runde Teuerungsrate* von drei Prozent. Unzutreffender als die 1988er Prognosen werden diese Schätzungen kaum ausfallen. Zitat: *Wirtschaftsförderung* (Zürich).

Feiner Unterschied. Man kann beispielsweise von einem Menschen sagen, er wohne im Hotel, aber man kann nicht sagen, er wohne im Gefängnis. Dort sitzt man ein, sitzt eine Strafe ab. Wir erwähnen dies, um zu betonen, dass sich auf diesem Gebiet sprachliche Sorgfalt empfiehlt und dass wir sie – ein Einzelfall – bei der *Schweizerischen Depeschenagentur* vermissen. Sie hat nämlich die Meldung verbreitet, wonach rund 40 Prozent aller in Schweizer Gefängnissen im vergangenen Jahr einsitzenden Personen (4968) *Ausländer* waren. Sie fügt bei, laut dem *Europarat* sei dies der höchste Prozentsatz einsitzender Ausländer aller in ihm vertretenen dreiundzwanzig Länder. Übrigens sei die sogenannte Gefängnispopulation der Schweiz mit 78 einsitzenden Personen auf 100 000 Einwohner gleich dem europäischen Durchschnitt. Was die Schweizer Depeschenagentur beizufügen vergessen hat und was wir bedauerlich finden, ist der hohe Ausländeranteil der Schweizer Wohnbevölkerung, der dafür verantwortlich ist, dass – europäisch gesehen – am meisten Ausländer bei uns im Gefängnis sind. Man sollte – so finden wir – die feinen Unterschiede ganz besonders dann erklären, wenn eine Meldung die stets *latente Fremdenfeindlichkeit* anzufachen droht.

Das Gegenteil wäre der Sumpf. Wir finden auch – um beim Sprachlichen zu bleiben – den Ausdruck *ausgetrockneter Arbeitsmarkt* nicht sehr glücklich. Müsste das Gegenteil, die Situation mit zuviel Stellensuchenden nicht unfreundlicherweise der *Sumpf* heissen? Sei dem, wie im Sprachlichen wolle, so fänden wir besser, die *Wirtschaftsförderung* spräche von «aus dem Gleichgewicht geratenen Arbeitsmarkt» oder so ähnlich. Sachlich wichtig ist die Tatsache, dass unter den Arbeitslosen sich nicht die Berufstätigen befinden, welche für die offenen Stellen gesucht werden. Die «Wirtschaftsförderung» schliesst deshalb zu kurz, es herrsche faktisch Vollbeschäftigung, sogar Überbeschäftigung, indem sie die Arbeitslosen als *Quantité négligeable* nicht mit ins Bild nimmt. Sprachlich nicht ins Bild nimmt.

Im Versicherungsdenken Weltmeister. Könnte man alle ökologischen Fehlleistungen und Schäden sowie unseren politischen Pfusch durch Versicherungen beheben, brauchten wir uns um die Zukunft weniger zu sorgen. Die Lebensversicherungen, die 1970 bis 1987 stark zugenommen haben, bewahren – um es einmal platt zu sagen – so nützlich sie sind, beispielsweise nichts und niemand vor dem Tode. Man kann sogar den Eindruck gewinnen, das Versicherungsdenken des Schweizervolkes verhindere, dass man der Unausweichlichkeit von ökologischen Geboten und Verboten klar ins Auge sieht.

Bank-Public-relations. Es gibt offenbar zweierlei Sorten von Öffentlichkeitsarbeit der Banken. Solche PR, die sie publizieren, wenn keine vordergründige Notwendigkeit dafür spricht, und solche, die veröffentlicht werden, nachdem Fehlverhalten der Bank publik geworden ist. Wir meinen konkret Inserate der Schweizer Grossbanken und im besonderen solche, wie sie beispielsweise die *Schweizerische Bankgesellschaft (SBG)* und solche, wie sie kürzlich die *Schweizerische Kreditanstalt (SKA)* einrükken liessen. Im allgemeinen bilden Inserate nicht Gegenstand einer Presseschau, doch machen wir eine Ausnahme, weil beide Sorten solcher PR anstatt redaktioneller Beiträge in Zeitungen erschienen sind. Dazu gilt es, einen grundsätzlichen Unterschied festzustellen. Nämlich: Sinnvolle PR kann man nur auf Vorrat erscheinen lassen. In der Erwartung, irgendwann brauche man sie. Dafür stehe das Beispiel der SBG mit dem Inserat u.a. über den Wohnungsmarkt. Wohl in der Annahme, es sei in der Diskussion der Geldwäscherei ein schlechtes Licht auf sie gefallen, liess die SKA ein ganzseitiges Inserat mit bezüglichem Text erscheinen. Nach allem, was man über PR weiss, ist eine solche Aktion nutzlos bis schädlich. Denn PR haben an sich, nur zu nützen, wenn man Positives verbreiten kann. Grundlegend ist das bei Grossbanken äusserste Solidität des Geschäftsgebarens und strengste Rechtlichkeit in der Beachtung gesetzlicher Vorschriften.